



Amt für regionale Landesentwicklung
Weser-Ems

Aktualisierte Fassung - Stand: März 2017

Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems 2014 – 2020

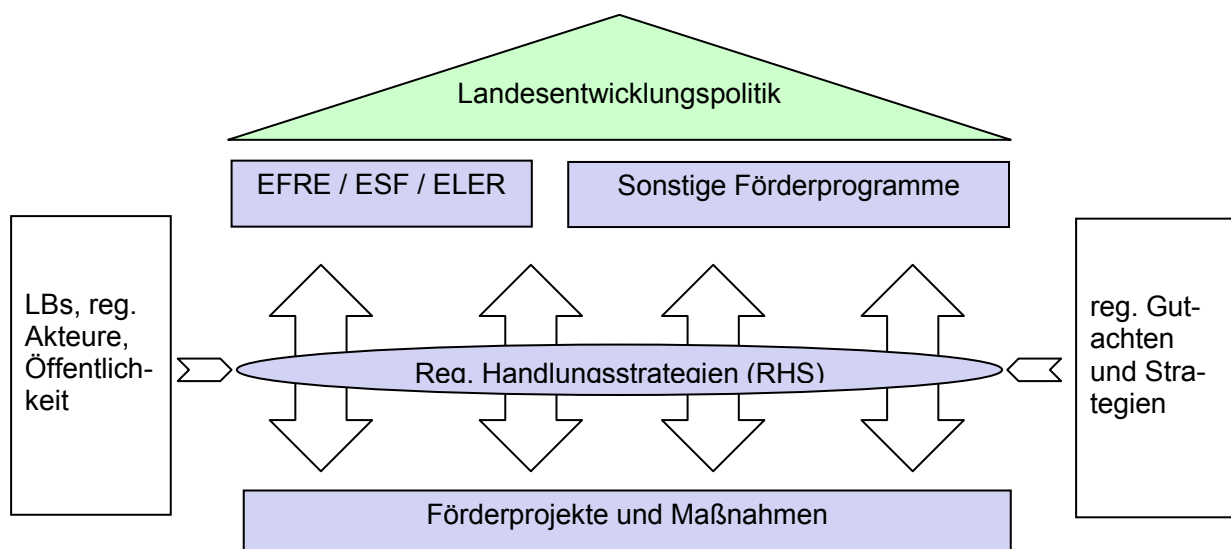


Regionale Handlungsstrategie für die Region Weser-Ems:

A. Einleitung

Die Landesregierung hat die stärkere Regionalisierung der Landesentwicklungs- und Strukturpolitik zu einem Schwerpunktthema erklärt. Hierbei steht das Land Niedersachsen, wie andere Bundesländer auch, vor großen Herausforderungen. Zu nennen wären hier insbesondere die wachsenden regionalen Unterschiede in den Bereichen Demographie und Wirtschaft. Hinzu kommen die begrenzten finanziellen Spielräume der öffentlichen Haushalte. Ziel der neuen regionalen Landesentwicklungspolitik ist es daher, strukturelle Benachteiligungen einzelner Landesteile zu erkennen, diese durch eine integrierte Entwicklungspolitik abzumildern und die Zukunftsfähigkeit dieser Regionen nachhaltig zu stärken.

Die bisher von der kommunalen Ebene erstellten regionalen Entwicklungskonzepte sind je nach Region mehr oder weniger konkretisiert und in sehr unterschiedlichen Erarbeitungs- und Beteiligungsprozessen entstanden. Hintergrund hierfür ist auch, dass sie im Gegensatz zu den regionalen Raumordnungsprogrammen an keine formalen Beteiligungsprozesse gebunden sind. In vielen Fällen war die staatliche Ebene bislang nicht oder nur beratend in die Erarbeitung der regionalen Konzepte eingebunden. Eine Abstimmung mit den Fachpolitikfeldern des Landes fand und findet in der Regel nicht statt.



Um die Abstimmungsprozesse zwischen der kommunalen / regionalen Ebene auf der einen und der staatlichen Ebene auf der anderen Seite zu optimieren, hat das Land Niedersachsen mit Wirkung vom 1. Januar 2014 die vier Ämter für regionale Landesentwicklung Braunschweig, Leine-Weser, Lüneburg und Weser-Ems geschaffen und

vier Landesbeauftragte benannt. Zu den ersten wichtigen Aufgaben der Landesbeauftragten und ihrer Ämter gehörte es, regionale Handlungsstrategien zu erarbeiten. Regionale Handlungsstrategien verknüpfen die landespolitischen Zielsetzungen einerseits mit den sich aus den Stärken und Schwächen der Region ergebenden, strategisch wichtigen Handlungsfeldern und Entwicklungszielen andererseits. Der Fokus liegt insofern auf Themenfeldern, die einen deutlichen regionalen Bezug aufweisen, für die regionsspezifische Lösungen entwickelt werden können. Die Handlungsstrategien stellen damit eine wichtige Arbeits- und Orientierungsgrundlage für die Ämter für regionale Landesentwicklung dar. Darüber hinaus werden die wesentlichen Entwicklungsziele der regionalen Handlungsstrategien auch die Aussagen zur Landesentwicklungspolitik im geplanten Landesentwicklungsprogramm beeinflussen.

Die Landesbeauftragten und ihre Ämter für regionale Landesentwicklung haben bei der Erarbeitung der regionalen Handlungsstrategien die maßgeblichen regionalen Akteure und die interessierte Öffentlichkeit mit einbezogen („bottom-up“-Ansatz). Ebenfalls eingebunden bei der Erarbeitung der regionalen Handlungsstrategien waren die Staatskanzlei und der Staatssekretärsausschuss „Landesentwicklung und EU-Förderung“. Beschlossen wurden die regionalen Handlungsstrategien vom Kabinett. Die Handlungsstrategien leisten somit einen Beitrag zur interkommunalen Kooperation und zur Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die im Rahmen der Aufstellung der neuen EU-Förderprogramme erarbeiteten Stärken- und Schwächen-Analysen, die „Basisanalyse zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe für fünf Regionen in Niedersachsen“, die „Niedersächsische regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung“ (RIS 3) fanden dabei ebenso Berücksichtigung wie weitere, insb. auch regionale, Gutachten und Strategien.

Eine maßgebliche Bedeutung werden die regionalen Handlungsstrategien in Zukunft bei der Bewertung von Förderprojekten im Rahmen von regional bedeutsamen Maßnahmen im EFRE, ESF und ELER haben. Hierbei handelt es sich um Maßnahmen, die zukunftsorientiert an den spezifischen Herausforderungen, Ressourcen und Potenzialen der Regionen ansetzen. Hier ist es Aufgabe der Landesbeauftragten und ihrer Ämter für regionale Landesentwicklung unter Einbeziehung der Kommunalen Steuerungsausschüsse bei den Ämtern für regionale Landesentwicklung (Vertreter der Landkreise, kreisfreien Städte und Gemeinden) zu beurteilen, ob und in welchem Maße ein Projekt den Handlungsfeldern der jeweiligen Handlungsstrategie entspricht. Diese Bewertung fließt dann in die Punktevergabe, die Grundlage der Förderentscheidung ist, mit ein. Darüber hinaus werden bei ihrer Umsetzung der Handlungsstrategien auch die Bundes- und Landesförderung berücksichtigt. Durch die Verzahnung der verschiedenen Förderstränge auf regionaler Ebene bei der Umsetzung regionaler Handlungsstrategien werden Synergieeffekte in der Regionalför-

derung erzielt und begrenzte finanzielle Ressourcen aus den ESI-Fonds sowie den Bundes- und Landesförderprogrammen wirkungsvoll eingesetzt.

Auswirkungen werden die Handlungsstrategien auch auf neue Entwicklungskonzepte in den jeweiligen Regionen (z.B. kommunale bzw. regionale Wirtschaftsförderungskonzepte oder ILEK und REK gemäß LEADER) haben. Ziel ist es, dass diese in Zukunft mit den Handlungsstrategien abgestimmt werden.

Die regionalen Handlungsstrategien sind keine statischen Produkte. Sie werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst und fortgeschrieben. Dieses Erfordernis kann sich sowohl aus Landes- als auch aus kommunalen Interessen ergeben. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Handlungsstrategien immer die aktuellen Herausforderungen und Handlungsfelder der einzelnen Regionen widerspiegeln.

Im Ergebnis werden die regionalen Handlungsstrategien einen erheblichen Beitrag dazu leisten, die Wirtschaftskraft in den Regionen zu stärken, die Lebensqualität zu verbessern und damit die Ziele der neuen regionalen Landesentwicklungspolitik zu erreichen.

B. Ausgangslage / Prozessbeschreibung

1. Ausgangslage

Die vergleichsweise große Region Weser-Ems, die ländlich geprägt ist, hat in den letzten beiden Jahrzehnten eine erstaunlich dynamische Entwicklung in ihrer Gesamtheit genommen. Dabei muss klar sein, dass es in einer so großen Region natürlich teilregionale Unterschiede gibt. So weist die Region in einigen westlichen Landkreisen absolute Spitzenwerte in der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen und bei den demografischen Entwicklungen aus, andererseits sind zum Beispiel die Städte Delmenhorst und Wilhelmshaven insoweit Schlusslichter der regionalen Entwicklung. Insgesamt – wenngleich ausgehend von einem relativ geringen Niveau – entwickelten sich Wertschöpfung und Beschäftigung im Landesvergleich weit überdurchschnittlich.

Dabei befindet sich die Region – wenngleich auch nicht so weit fortgeschritten wie Gesamt-Niedersachsen - in einem fortlaufenden demografischen Wandel. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung ist noch vergleichsweise hoch. Gleichwohl ist auch die Region Weser-Ems mit einer alternden Gesellschaft konfrontiert, d.h. dass insbesondere periphere Regionsteile mit einer mindestens stagnierenden und ggf. sinkenden Einwohnerzahl rechnen müssen. Dieser Entwicklung muss künftig besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Während der südliche Teil der Region noch sehr gering von Auswirkungen des demografischen Wandels betroffen ist, werden die Küstenregionen eine weniger günstige Entwicklung zu verzeichnen haben. Obwohl die Bevölkerungszahl insgesamt

stabil geblieben bzw. leicht gestiegen ist, stieg das Durchschnittsalter durch eine erhöhte Anzahl von älteren Einwohnern an. Allerdings weist Weser-Ems noch einen vergleichsweise hohen Anteil von Kindern an der Gesamtbevölkerung im Verhältnis zur älteren Bevölkerung auf.

Insgesamt konnte die Region erstaunlicherweise in den letzten Jahrzehnten Wandergewinne verzeichnen. Der Zuzug von qualifizierten Arbeitnehmern und deren Familien ist dabei ebenso relevant wie der Zuzug von Menschen im beruflichen Ruhestand, aber auch von Migranten. Die unterschiedlichen Zuzugsgruppen benötigen unterschiedliche regionalpolitische Ansätze, um eine Teilhabe und Integration zu ermöglichen. Seit dem Sommer 2015 ergeben sich dabei aufgrund des großen Flüchtlingszustroms auch in Weser-Ems Herausforderungen in sehr viel größerer Dimension, um eine bestmögliche Integration der geflüchteten Menschen zu erreichen.

Im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur und –entwicklung hat der demografische Wandel in der Region Weser-Ems gerade erst begonnen und wird in der Region eine Vielzahl von Wirkzusammenhängen in der zukünftigen Regionalentwicklung hervorrufen. Die Regionale Handlungsstrategie muss daher die Risiken, aber auch die Chancen dieser Entwicklung umfassend zugunsten der Entwicklung in den verschiedenen Bereichen Wirtschaftsentwicklung, Infrastruktur, Gesundheit, Bildung, Fachkräfteausbildung, soziale Daseinsvorsorge etc. in der Region berücksichtigen.

Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird bis zum Jahr 2030 weiter abnehmen. Die meisten Teilräume in Weser-Ems weisen eine geringe Arbeitslosenquote auf, wobei auch hier eine unterschiedliche Ausprägung mit hohen Erwerbsbeteiligungsquoten in den südlicheren Bereichen und geringeren Quoten im Küstenbereich feststellbar ist.

Die Region weist im Landesvergleich eine signifikant geringe Erwerbsbeteiligung von Frauen auf. Probleme ergeben sich in einigen Teilregionen durch prekäre Beschäftigungsverhältnisse und geringfügige Beschäftigung.

Eine besondere Stärke der gesamten Region sind die kleinen und mittelständischen Unternehmen, die in einer Vielzahl von Branchen wie zum Beispiel Fahrzeugbau inklusive Luftfahrzeuge, Gesundheitswirtschaft, Kunststoff, Logistik, Metall-/Maschinenbau, Tourismus und in den vor- und nachgelagerten Bereichen der regionalen Schlüsselbranchen Bioökonomie, Energie und Maritimes tätig sind.

Die FuE-Aufwendungen liegen nach wie vor unterhalb des Landes- und des Bundesdurchschnitts. Hier hat es zwar in den letzten Jahren einen überdurchschnittlich hohen Zuwachs gegeben. Gleichwohl hat die Region hier besonderen Nachholbedarf. Dafür bieten die wirtschaftlichen Schwerpunkte der Region gute Potentiale, das hier vorhandene Spezialwissen weiter auszubauen und im Sinne einer intelligenten Spe-

zialisierung eine innovationsgetriebene Entwicklung sicherzustellen. Dies muss durch die Entwicklung regionaler Wissensvernetzung und durch die konsequente Nutzung der vorhandenen sowie der Förderung neuer anwendungsorientierter Forschungen weiter vorangetrieben werden.

Ein Merkmal der Region ist, dass der Anteil der Akademiker und der Abiturienten nach wie vor unterdurchschnittlich ist. Im Vergleich mit Südniedersachsen ist die Hochschullandschaft in der Region noch nicht so stark ausgeprägt. Demgemäß ist die Anzahl der Studierenden in den stark nachgefragten MINT-Fächern unterdurchschnittlich. Vergleichsweise hoch ist die Zahl der Beschäftigten ohne Berufsausbildung sowie die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss. Erfreulich ist hingegen, dass die berufliche Erstausbildung überdurchschnittlich gut ausgeprägt ist

In der großen und ländlich geprägten Region bestehen erhebliche Defizite in der Breitbandversorgung. Die weitere Entwicklung der Region ist unabdingbar auf eine Verbesserung der Breitbandversorgung angewiesen.

Der in den letzten Jahrzehnten erfolgte Lückenschluss der A31 und der 6-streifige Ausbau der A1 haben erheblich die positive wirtschaftliche Entwicklung großer Teile der Region vorangetrieben. Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist diese Verkehrsinfrastruktur durch den Bau der A20, A33 und den Ausbau der E233 zu vervollständigen. Gerade in dieser ländlich geprägten Region, insbesondere mit Blick auf die demografische Entwicklung, muss das öffentliche Nahverkehrsnetz der Absicherung der Grundmobilität bedarfsgerecht angepasst werden.

Die Gesundheitsversorgung in der ländlich geprägten Region entspricht nicht überall dem niedersächsischen Durchschnitt. Gerade im Bereich der hausärztlichen Versorgung ist der Versorgungsgrad bereits unterdurchschnittlich. Insoweit ist dringender Handlungsbedarf gegeben.

Gerade für das Wachstum einer ländlichen Region spielt der Ausbau der Kulturlandschaft als weicher Standortfaktor zunehmend eine große Rolle. Viele regionale Kultureinrichtungen müssen ihr Angebot und ihre Gebäudesubstanz daraufhin ausrichten.

Der positiven und dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung in den Schwerpunktbereichen der Region, Bioökonomie, Energie und Maritimes, stehen auf der anderen Seite eine Vielzahl gravierender ökologischer Herausforderungen wie Flächenknappheit, Flächenkonkurrenzen, Nitratbelastungen des Grundwassers, Anforderungen des europäischen FFH-Gebietsschutzes und der Wasserrahmenrichtlinie gegenüber. Darüber hinaus ist die Region spezifischen Fragen des Küstenschutzes und des Hochwasserschutzes sowie steigender Anforderungen an die Wasserwirtschaft ausgesetzt.

2. Prozessbeschreibung

2.1 Erstellungsprozess 2014

Bereits seit Ende der 80er Jahre verfolgen die 17 Landkreise und kreisfreien Städte in Weser-Ems als Träger der Regionalplanung einen kooperativen Ansatz in der regionalen Entwicklung. Mit der 1996 bis 1998 entwickelten „Regionalen Innovationsstrategie Weser-Ems“ (RIS) haben die Träger der Regionalplanung partnerschaftlich mit der Wirtschaft und der Wissenschaft auf dieser Grundlage über mehr als 12 Jahre erfolgreich eine strategische Regionalentwicklung betrieben. Aufbauend auf diesen guten Erfahrungen haben sich die 17 Landkreise und kreisfreien Städte bereits sehr frühzeitig im Jahr 2011 mit den strategischen Herausforderungen der neuen EU-Förderperiode auseinander gesetzt. Unter Beteiligung eines externen Beratungsunternehmens wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt zur Identifizierung vorhandener Potenziale und zur Entwicklung einer regionalen Strategie. In diesen Prozess wurde eine Vielzahl von Unternehmen und Hochschulen eingebunden. Er mündete in die Regionale Strategie zur intelligenten Spezialisierung der „Wissensvernetzung in Weser-Ems 2020“, die bereits im März 2013 von den Trägern der Regionalplanung einvernehmlich verabschiedet wurde.

Unter anderem auf Basis dieser Strategie hat das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems ab Januar 2014 gemeinsam mit den Trägern der Regionalplanung weitere strategische Ziele in weiteren Handlungsfeldern insbesondere mit Blick auf die Entwürfe der operationellen Programme für die Europäischen Fonds EFRE, ESF und ELER erarbeitet. Im Wesentlichen richten sich die entwickelten strategischen Ziele daher zunächst an den Fördermöglichkeiten der künftigen EU-Förderperiode aus. Außerdem wurden einzelne darüber hinausgehende operative Ziele und Maßnahmen optional mit aufgenommen. Die Strategie wurde fortlaufend mit den Trägern der Regionalplanung, den Vertretern der kreisangehörigen Gemeinden, den Kammern, den Vertretern der Wohlfahrtsverbände, den Hochschulen und Fachhochschulen, den zahlreichen Clusterinitiativen, Wachstumsregionen und Vertretern niederländischer Provinzen erörtert.¹ Anregungen und Ergänzungen aus diesem Prozess wurden soweit als möglich aufgenommen.

Darüber hinaus arbeitet die Region, das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (vormals Regierungsvertretung Oldenburg) seit vielen Jahren gemeinsam mit den nordniederländischen Provinzen und dem Land Nordrhein Westfalen an einer gemeinsamen strategischen Regionalentwicklung. So wurden gemeinsam die Strategie Nord und das operationelle Programm 2014 – 2020, INTERREG V A Deutschland-Niederland, partnerschaftlich erarbeitet. Die regionale Handlungsstrategie Weser-Ems und diese grenzüberschreitenden Strategien sind aufeinander abgestimmt.

¹ Siehe Anlage 1: Prozessbeteiligte Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems

Sodann wurde die Strategie den regionalen Landtagsabgeordneten vorgestellt und mit ihnen erörtert. Im September des Jahres ist eine Behandlung der Strategie im Kommunalen Steuerungsausschuss erfolgt. Mitte November 2014 hat eine Informationsveranstaltung für die Fachöffentlichkeit stattgefunden. Im Dezember 2014 hat das Nds. Kabinett den reg. Handlungsstrategien der Ämter für regionale Landesentwicklung zugestimmt.

Von ihrem Selbstverständnis dient diese Handlungsstrategie zunächst und vorrangig der strategischen Zielsetzung und Schwerpunktbildung im Hinblick auf die neue EU-Strukturfondsförderung 2014-2020. Allerdings ist der Region sehr wohl bewusst, dass die Strukturfondsförderung nur einen Teil der Regionalentwicklung abdeckt und Regionalentwicklung weiterreichend ist. Es ist daher klar, dass nicht alle operativen Ziele und Maßnahmen, die in der beigefügten Tabelle benannt sind, der EU-Strukturfondsförderung zugänglich sind. Eine strategische Regionalentwicklung darf sich aber nicht auf die Ziele der EU-Strukturfondsförderung beschränken. Deshalb beinhaltet die Strategie auch weitere regionsrelevante Maßnahmen außerhalb der EU-Strukturfondsförderung. Dabei ist der Region bewusst, dass weder sie, noch das Land (z.B. Bundesverkehrswegeplan) insoweit über Entscheidungskompetenzen verfügen. Gleichwohl lassen sich diese Maßnahmen nicht aus einer ganzheitlichen Regionalentwicklung ausklammern. Schließlich dient diese regionale Handlungsstrategie auch der regionalpolitischen Identifikation, der regionalen Vision und Schwerpunktbildung sowie einer daraus folgenden Selbstbindung im Sinne der von der EU geforderten intelligenten Spezialisierung.

2.2 Aktualisierung 2016/2017

Seit Sommer 2015 bis zum Herbst 2016 retteten sich über 100.000 Menschen auf der Flucht vor Krieg, Terror und politischer Verfolgung vor allem aus asiatischen und afrikanischen Staaten nach Niedersachsen. In den ersten Monaten des Flüchtlingszustroms bestand die Herausforderung von Land und Kommunen darin, die Grundversorgung der geflüchteten Menschen mit Verpflegung, Wohnraum und medizinischer Versorgung sicher zu stellen. Die öffentlichen Stellen wurden dabei von großem ehrenamtlichem Engagement unterstützt. Sehr schnell war allen Akteuren klar, dass mittel- und langfristig regionale Lösungen für die Herausforderungen eines gelingenden dauerhaften Integrationsprozesses zu entwickeln sind.

Um regionale Hinweise für eine bestmögliche Integration der geflüchteten Menschen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt in der Region Weser-Ems zu formulieren, hat das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (ArL) - gestützt auf den Auftrag aus dem Kommunalen Steuerungsausschuss (KSA) - bereits Ende 2015 damit begonnen, die Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems 2014-2020 (RHS) im Hinblick auf dieses Themenfeld zu überprüfen und ggf. anzupassen. Dazu wurde auf Beschluss des KSA u.a. eine Arbeitsgruppe unter Vorsitz des ArL eingesetzt. Die Arbeitsgruppe ist besetzt mit Vertreter/innen der Landkreise/ kreisfreien Städte und

Gemeinden (Teilregion Ostfriesland/ Osnabrücker Land/ Oldenburger Land), der regionalen Arbeitsmarktakteure (Agentur für Arbeit; Jobcenter; IHK; HWK; LWK), der Sozialpartner (Unternehmer- bzw. Arbeitgeberverband; Gewerkschaftsvertreter) und der LAG der freien Wohlfahrtspflege. Außerdem haben im Jahr 2016 drei landesweite und drei regionale Integrationskonferenzen zu den Themen „Sprache“, „Arbeit“ und „Wohnen und Leben“ stattgefunden, aus denen sich Hinweise und Erkenntnisse für gelingende Integrationsprozesse ergeben haben. Aus den Sitzungen des Arbeitskreises Flüchtlinge, den Ergebnissen der Integrationskonferenzen sowie aus Beiträgen, Diskussionen und aus sonstigen Zusammentreffen mit verschiedensten regionalen Akteuren ist eine Aktualisierung der Regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems 2014-2020 (RHS) entstanden. Der Kommunale Steuerungsausschuss (KSA) beim Amt für Regionale Landesentwicklung Weser-Ems hat der Aktualisierung im Februar 2017 zugestimmt.

C. Zusammenfassung der Inhalte der Tabelle

I. Aufbau der Tabelle

Die Tabelle zur regionalen Handlungsstrategie gliedert sich in zehn Handlungsfelder, zwölf den Handlungsfeldern zugeordneten strategischen Zielen, die Darstellung der Potentiale und Herausforderungen der einzelnen Handlungsfelder sowie aus den strategischen Zielen abgeleiteten operativen Ziele / Maßnahmen.

Drei Handlungsfelder (Bioökonomie; Maritimes; Energiewirtschaft) ergeben sich aus den von der Arbeitsgemeinschaft der Landkreise und kreisfreien Städte in Weser-Ems unter Beteiligung der regionalen Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft in der sog. „Wissensvernetzung in Weser-Ems 2020“ festgelegten Schlüsselbranchen, welche für die Entwicklung der Region Weser-Ems von besonderer Bedeutung sind.

Die weiteren sieben Handlungsfelder (Wirtschaft & Arbeit; Wissenschaft & Innovation; Bildung & Qualifizierung; Verkehr, Mobilität, Infrastruktur; Umwelt & Natur; Soziale Innovation & Daseinsvorsorge sowie Kultur) entsprechen den im Koalitionsvertrag der Landesregierung enthaltenen Themenfeldern mit auch regionaler Bedeutung.

Die zwölf strategischen Ziele wurden aus den Herausforderungen in den Handlungsfeldern abgeleitet. Die den Handlungsfeldern und strategischen Zielen in der dritten Spalte der Tabelle zugeordneten Potentiale und Herausforderungen leiten schließlich zu den Lösungsansätzen, den operativen Zielen / Maßnahmen in der vierten Spalte der Tabelle über. Hier wurde auf die Nennung von konkreten Projektvorschlägen verzichtet. Diese lassen sich aber ohne Weiteres unter die operativen Ziele und Maßnahmen subsumieren.

II. Inhalte der Tabelle

Die Region hat in den 10 identifizierten Handlungsfeldern 12 strategische Ziele entwickelt. Diese richten sich vorrangig an den Möglichkeiten und Anforderungen der künftigen EU-Förderung bei einem deutlich reduzierten Mittelvolumen und neuen inhaltlichen Anforderungen im EFRE und ESF aus. Dabei hat die Region in Fortentwicklung der bewährten Strategie der Schwerpunktssetzung und der intelligenten Spezialisierung bei knapper werdenden Fördermitteln Rechnung getragen. Dabei geht es der Region im besonderen Maße um die Fortentwicklung in einer wissensbasierten Gesellschaft.

1. Zukunftssicherung Bioökonomie u.a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie

Die Region Weser-Ems hat auf dem Gebiet der Bioökonomie im weltweiten Wettbewerb und in der Innovationsfähigkeit eine außerordentlich starke Ausgangsposition. Ca. 16 % der Agrarbeschäftigten in ganz Deutschland sind in Weser-Ems beheimatet. Hier hat sich ein europaweites Spitzencluster mit diversifizierten vor- und nachgelagerten Branchen entwickelt. Dieses Cluster ist nicht nur eine wesentliche Basis der positiven Regionalentwicklung der letzten Jahre, sondern bietet weitere Ausbau- und Entwicklungsmöglichkeiten. Im Handlungsfeld Bioökonomie werden die vor- und nachgelagerten Bereiche der gesamten Agrar- und Ernährungswirtschaft einschließlich der damit verbundenen Querschnittsbranchen wie z. B. Agrarsystemtechnik, Kunststoff, Maschinenbau, Logistik etc. betrachtet. Diese Schwerpunktbranche steht allerdings vor besonders großen in der Tabelle im Einzelnen dargestellten Herausforderungen, insbesondere im ökologischen Bereich.

Lösungsvorschläge bieten zwanzig entwickelte operative Ziele / Maßnahmen wie z. B. der Auf- und Ausbau von wissenschaftlichen Einrichtungen und Netzwerken zur regionalen Lösung der Flächenknappheit, des Nährstoffüberschusses und der Umweltprobleme im Verbund von Wissenschaft und Wirtschaft oder Modellprojekte zur Nutzung der Reststoffe.

2. Zukunftssicherung der maritimen Wirtschaft u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie

Das Handlungsfeld Maritimes umfasst die gesamte Infrastruktur einschließlich Häfen, Ästuarien, Werften, Zulieferbetrieben aus allen Querschnittsbranchen, Reedereien sowie Forschungs- und Hochschulstandorten etc.. Mit den Seehäfen und den Binnenhäfen, den an den Flüssen angesiedelten Werften einschließlich aller Zulieferbetriebe, den starken Reedereistandorten der Region handelt es sich um ein bedeutendes Cluster, das gegenüber der früheren Randlage der Region Weser-Ems das Tor zur Internationalisierung mit langfristig großen Chancen bietet. Dieses Cluster steht vor besonderen Herausforderungen, die im Einzelnen in der Tabelle beschrieben sind.

Zwölf operative Ziele / Maßnahmen wie z. B. die Errichtung eines Green Shipping Kompetenzzentrums oder die Förderung der Entwicklung innovativer Produkte bieten Lösungsansätze für die Herausforderungen im Bereich Maritimes.

3. Zukunftssicherung der Energiewirtschaft

Das Handlungsfeld Energiewirtschaft einschließlich der Energiewissenschaft ist die dritte der drei Schlüsselbranchen in der Region Weser-Ems. Die bereits vor der Energiewende angesiedelten Weltmarktführer sowie eine überdurchschnittliche und international vernetzte Forschungs- und Wissenschaftsinfrastruktur führen zu sehr guten Entwicklungspotentialen der Region, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien.

Strategisches Ziel ist auch bei der dritten Schlüsselbranche die Zukunftssicherung. Die neue Förderperiode, die Energiewende, ein neues Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) führen zu vielfältigen Herausforderungen, von deren Bewältigung die weitere Entwicklung der Energiewirtschaft abhängt. Probleme bei der Netzanbindung für Offshore-Windenergie, Konflikte und Akzeptanzprobleme bei Standorten für On-shorewind- und Bioenergieanlagen sowie Engpässe in der Rohstoffversorgung für Bioenergieanlagen führen zu Investitionshemmnissen. Zudem fehlt u. a. noch ein umfassender Netzausbau inklusive intelligenter Speicherlösungen, um Produktionsspitzen auffangen zu können. Auf der Nutzerseite gibt es zudem wachsenden Bedarf nach Energieeinsparungen bzw. gesteigerter Energieeffizienz.

27 operative Ziele / Maßnahmen stehen zur Lösung der Herausforderungen bereit. U. a. sollen Modellversuche und Pilotstudien Möglichkeiten zur Integration erneuerbarer Energien entwickeln. Gründungsberatungen, Aktivierung der KMU-Beratungen sowie die Förderung verstärkter überbetrieblicher Koordination und Kooperation sollen die breite Basis der KMUs unterstützen bzw. verbreitern.

4. Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie z.B. Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region

Die in der Region Weser-Ems außergewöhnlich quer durch alle Branchen gut aufgestellte Struktur der KMUs ist das Rückgrat der regionalen Wirtschaft, wie sich vor allem in den Zeiten der Wirtschaft- und Finanzkrise gezeigt hat - kaum eine Region hat die damit verbundenen Herausforderungen so gut bewältigt wie Weser-Ems. Hier hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, wenn Betriebe gut und flexibel auf Veränderungen in der globalen Wirtschaft reagieren können.

Stärkung der Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen ist daher folgerichtig das erste strategische Ziel im Handlungsfeld Wirtschaft & Arbeit. Besondere

Herausforderungen werden u. a. in den Bereichen Globalisierung und Wettbewerbsdruck, Notwendigkeit effizienter Produktionsverfahren zur Kostenminimierung sowie Stärkung der regionalen Ressourcen in den Bereichen Forschung, Entwicklung & Innovation gesehen. Hier gilt es vor allem gegenüber den Großunternehmen, regional aber auch global konkurrenzfähig zu bleiben.

Schwerpunkte der zur Lösung der Herausforderungen vorgeschlagenen operativen Ziele / Maßnahmen liegen nicht nur in der Vernetzung der KMUs mit Wissenschafts- und Entwicklungseinrichtungen. Auch die Branchen-, Cluster- und Kompetenzfeld-übergreifende Wissensvernetzung sollte die Struktur der KMU halten und weiterentwickeln. Als weiteres der insgesamt 22 operativen Ziele / Maßnahmen soll die Breitbandförderung die digitale Infrastruktur für die KMUs sicherstellen. Hier sind bereits Maßnahmen des Landes in Vorbereitung.

5. Zukunftssicherung Tourismus u.a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards

Die Tourismusbranche ist für die Region Weser-Ems vor allem im landesweiten Vergleich von herausragender Bedeutung. Nahezu die Hälfte der niedersachsenweit in Höhe von vierzig Millionen zu verzeichnenden Übernachtungen fällt auf Weser-Ems, womit auch ein Großteil des Umsatzes von fünfzehn Milliarden Euro der Region zu Gute kommt.

Strategisches Ziel ist die Zukunftssicherung für den Tourismus, u. a. durch innovative Fortentwicklungen und Sicherung höchster Standards. Herausforderungen bestehen für die Tourismusbranche vor allem in der Beseitigung der Defizite in der Basisinfrastruktur, durch den wachsenden Preis- und Qualitätsdruck sowie durch einen hohen Anpassungs- und Umstellungsdruck in den Bereichen Angebotsentwicklung, Ressourcenschonung und Servicequalität.

Zwölf operative Ziele / Maßnahmen sollen den Herausforderungen begegnen. Dabei geht es u. a. um die Entwicklung und Steigerung der Attraktivität touristisch nachhaltiger Angebote, Investitionen in Qualität, Service und Infrastruktur, Verbesserung des Mobilitätsangebots sowie verstärkte Vernetzung.

6. Ansiedlung und Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute in den Bereichen hoher regionaler Systemkompetenz und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzwerkbildung

Im Handlungsfeld Wissenschaft & Innovation hat die Region Weser-Ems den Abstand zu anderen Regionen Niedersachsens verringern können. Gründungen u. a. von Instituten, Kompetenzfeldern, Netzwerken, Clustern, Wachstumsregionen inklu-

sive der Ausrichtung bzw. Zusammenarbeit mit Schlüsselbranchen im Bereich der Wirtschaft haben zu guten Weiterentwicklungsmöglichkeiten geführt.

Aufbauend auf der Entwicklung der letzten Jahre beinhaltet das strategische Ziel des Handlungsfelds Wissenschaft & Innovation die Ansiedlung und den Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute in den Bereichen hoher regionaler Systemkompetenz und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzbildung. Mit dem strategischen Ziel sollen der im Landesvergleich trotz der Fortschritte noch niedrigen Forschungs- und Entwicklungsaktivität sowie dem geringen Einsatz von öffentlichen Fördermitteln weiter begegnet werden. Herausforderungen sind dabei u. a. eine Stärkung der Koordination der Regional- und Forschungspolitik, die Fortsetzung der intelligenten Spezialisierung sowie der kompetenzfeldübergreifenden Wissensvernetzung.

Als operative Ziele /Maßnahmen sollen u. a. die verstärkte Zusammenarbeit von (Fach-) Hochschulen und KMUs, die Weiterentwicklung des Wissensnetzwerkes Weser-Ems sowie die Stärkung der Wissenschaftseinrichtungen und –strukturen zur Bewältigung der Herausforderungen herangezogen werden. Insgesamt stehen zehn operative Ziele / Maßnahmen zur Verfügung.

7. Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region

Im Handlungsfeld Bildung & Qualifizierung steht die Region lediglich in den Bereichen Auszubildendenquote und Rückgang des Anteils von Beschäftigten ohne Berufsausbildung gut dar. Problematisch sind der Anteil von Schulabgängern mit Hochschulqualifikation sowie das Studienplatzangebot, insbesondere im Bereich der MINT-Fächer.

Strategisches Ziel ist daher die bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus. Hierbei gilt es den Herausforderungen u. a. in den Bereichen Fachkräftebedarf, Nachfrage nach MINT-Fächern, geringe Beschäftigungsquote von Frauen sowie Bildungsstruktur zu begegnen.

Lösungsansätze bieten 20 operative Ziele / Maßnahmen, welche vor allem das Bildungssystem betreffen. So gilt es u. a. Konzepte zur dynamischen Anpassung des Bildungssystems an die Bedarfe der Unternehmen zu entwickeln. Verbessert werden soll auch die Vernetzung der Arbeitsagenturen und Jobcenter mit der Wirtschaft zur Entwicklung vorausschauender bedarfsorientierter Handlungspläne. Zudem wird die Wissensvernetzung sowohl in der beruflichen Erst- als auch in der Weiterbildung eine zentrale Rolle spielen. Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sollen Kinderbetreuungsmöglichkeiten weiter verbessert werden, auch durch eine Förderung entsprechender betrieblicher Initiativen.

8. Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie

Im Handlungsfeld Verkehr, Mobilität und Infrastruktur hat die Region Weser-Ems bei der verkehrlichen Infrastruktur Nachholbedarf bei der Erreichbarkeit des Autobahnnetzes sowie der Oberzentren. Bei der digitalen Infrastruktur im ländlichen Raum ist ein ausreichendes Angebot an Breitbandversorgung nur stellenweise vorhanden.

Vor diesem Hintergrund soll das strategische Ziel der Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft unter Ausgleich von Ökologie und Ökonomie die entsprechende Problemstellung in den Fokus nehmen. Die Herausforderungen bestehen in der Bereitstellung schneller Verkehrswege im ländlichen Raum, gut ausgebauter Wegenetze für die Betriebsstätten im ländlichen Raum zur Vermeidung von Abgasemissionen sowie eine ausreichende digitale Infrastruktur.

Mit insgesamt vierzehn operativen Zielen / Maßnahmen soll den Herausforderungen begegnet werden..Beispiele: die Erstellung alternativer und integrativer Mobilitäts- und Verkehrskonzepte, die Aktivierung von stillgelegten Schienennetzen sowie die Förderung neuer Produkt-, Prozess- und Technologieinnovationen.

9. Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO²-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume

Das Handlungsfeld Umwelt & Natur umfasst den Klimaschutz und den Schutz natürlicher Ressourcen. Hier hat die Region Weser-Ems durch den Ausbau der erneuerbaren Energien sowie durch die Verabschiedung kommunaler Energie- und Klimaschutzkonzepte viel erreicht.

Diese Anstrengungen sind fortzusetzen. Folglich umfasst das strategische Ziel die Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, die Senkung des CO²-Ausstoßes sowie den Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume. Die damit für die Region Weser-Ems verbundenen Herausforderungen liegen u. a. in der Senkung des Energieverbrauches, CO²-Einsparungen im Verkehrs- und Mobilitätsbereich, dem Küsten- und Hochwasserschutz, der Wasserwirtschaft, diverse Problemstellungen im Zusammenhang mit dem Grundwasser (u. a. Nitratbelastungen, Versalzungen) sowie Flächenverbrauch.

Insgesamt 54 operative Ziele / Maßnahmen bieten Vorschläge zur Bewältigung der Herausforderungen, diverse davon im Bereich verschiedener Mobilitäts- und Verkehrskonzepte. Förderung von Innovationen im Bereich der Energiewirtschaft und -wissenschaft, Entwicklung von Speicherlösungen, regional abgestimmte Standort-

konzepte für erneuerbare Energien sollen beispielsweise Verbesserungen im Bereich Energieverbrauch/Ressourcenschonung voranbringen. Management- und Vernetzungsprozesse sollen das Hochwasserrisiko minimieren.

10. Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen

Das Handlungsfeld Soziale Innovation & Daseinsvorsorge befasst sich bei diesem strategischen Ziel mit den Auswirkungen des demografischen Wandels im ländlichen Raum. Auch wenn die Region Weser-Ems hiervon noch nicht sehr stark betroffen ist, die Bevölkerung ist vergleichsweise jung und der Anteil an Kindern und jungen Menschen hoch, gibt es auch Teilregionen wie die Küste mit stärkeren demografischen Problemen. Insgesamt bietet die gute, auch wirtschaftlich positive Gesamtsituation die Chance, auf Basis der guten Strukturen eigene Lösungsansätze für die Herausforderung des demografischen Wandels zu entwickeln.

Das strategische Ziel der innovativen Bewältigung der sich aus den demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen wurde aus der oben beschriebenen Gesamtsituation abgeleitet. Die Herausforderungen liegen in der Verhinderung von Abwanderung, dem Aufbau von Zuwanderung unter Schaffung von weichen Standortfaktoren, der Schaffung eines ausreichenden Angebotes in den Bereichen Pflege und Gesundheit wie auch Basisdienstleistungen einschließlich ÖPNV.

Vorgesehen sind 23 operativen Ziele / Maßnahmen, die sich aus der beigefügten Tabelle ergeben.

11. Bestmögliche Integration von geflüchteten Menschen und von EU-Zuwanderern in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt“

Im Handlungsfeld Soziale Innovation & Daseinsvorsorge wird aufgrund des Flüchtlingszustroms besonders in den Jahren 2015/2016 dieses weitere strategische Ziel benannt. Den Potenzialen und Herausforderungen bei der Integration von geflüchteten Menschen und von EU-Zuwanderern in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt werden Maßnahmen und operative Ziele zugeordnet, die einen gelingenden Integrationsprozess in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt als Zukunftsinvestition befördern. Dies erfolgt in den Themenfeldern „Spracherwerb“, „Arbeit“ und „Wohnen und Leben“. Die Zuwanderung der geflüchteten Menschen ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine große Chance für die Region und viele Betriebe, den Zuzug als Wachstumspotential für die heimische Wirtschaft zu nutzen und langfristig den Fachkräftebedarf zu decken. Ob Spracherwerb, Feststellung der beruflichen Qualifikation, Fort- und Weiterbildungsbedarfe oder Wohnraumnutzung; für alles bedarf es einer gemeinschaftlichen abgestimmten Strategie zwischen den regionalen Akteuren.

Der Erwerb der deutschen Sprache als Brückenqualifikation zur gesellschaftlichen Teilhabe muss vom ersten Tag an gefördert und gefordert werden. Verbesserte koordinierte regionale Strukturen im Bildungswesen, in der Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt und bei den schulischen Qualifikationen stellen eine Grundlage für einen gelingenden Spracherwerb dar.

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist sodann ein weiterer Schritt. Sie hängt von zahlreichen Faktoren ab. Status der Anerkennung, Alter, berufliche Vorqualifikationen oder schulische Vorbildung sind nur einige der Rahmenbedingungen, die bekannt sein müssen, um einen gelingenden Integrationsprozess in die Arbeitswelt und damit die gesellschaftliche Teilhabe sicherstellen zu können. Um die Qualifikation der geflüchteten Menschen mit den Bedarfen und Anforderungen des Erwerbslebens in Einklang zu bringen, bedarf es belastbarer, regional verankerten Organisationsstrukturen. Ausreichender und qualitativ angemessener sowie bezahlbarer Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen muss selbstverständlich sein.

Mit insgesamt über 90 operativen Zielen/ Maßnahmen soll den Herausforderungen zum Erreichen dieses strategischen Ziels begegnet werden.

12. Ausbau und Modernisierung des kulturellen Erbes, auch zur Senkung des CO²-Verbrauchs

Das Handlungsfeld Kultur berührt die Vielzahl an Kultureinrichtungen und Baudenkmalen in der Region Weser-Ems. Diese sind ein wichtiger Standortfaktor in der Region. Die Kultureinrichtungen wurden in den letzten Jahren teilweise modernisiert. Sie leiden jedoch weiterhin an einem anhaltenden Kosten- und Sanierungsdruck. Viele Eigentümer von Baudenkmalen haben mit finanziellem und ideellem Engagement zum Erhalt ihrer Gebäude beigetragen.

Strategisches Ziel ist daher der Ausbau, der Erhalt und die Modernisierung des kulturellen Erbes, auch zur Senkung des CO²-Verbrauchs. Herausforderungen sind dabei u. a. die Betriebskostenentwicklung bei den Kultureinrichtungen, die Modernisierung der Infrastruktur, Erhalt und Sanierung der Gebäude sowie die CO²-Reduzierung, Energieeinsparung bzw. Ressourcenschonung.

Die sieben operativen Ziele / Maßnahmen sollen die oben skizzierten Herausforderungen bewältigen. Dabei geht es um investive Maßnahmen im Bestand sowie die Entwicklung und Attraktivierung kulturtouristischer Angebote. Zudem sollen das bürgerliche Engagement und die kulturellen Leuchttürme gefördert werden.

D. Ausblick

Mit dem Abschluss der regionalen Handlungsstrategie ist eine wesentliche Grundlage für weitere Entscheidungen geschaffen worden, an der sich viele Folgeentscheidungen orientieren werden. Das gilt natürlich in erster Linie für die Finanzierung von Projekten aus den europäischen Strukturfonds, für die die Handlungsstrategie einen Entscheidungsmaßstab zur Verfügung stellt. Aber auch für andere Entscheidungen, die in der und für die Region zu treffen sind, wird die Handlungsstrategie ein hoffentlich nützliches Hilfsmittel sein können, damit die Vorstellungen der Region über ihre künftige Entwicklung möglichst kohärent zum Tragen kommen.

Soweit diese Arbeit von den Ämtern für die regionale Landesentwicklung zu leisten ist, werden auch künftig die maßgeblichen regionalen Akteure einbezogen. Ziel ist es, mit der Region auch weiterhin einen intensiven Dialog zu pflegen. Ein besonderes Gewicht werden dabei die Kommunalen Steuerungsausschüsse bei den Ämtern für regionale Landesentwicklung haben. Sie setzen sich aus Vertretern der kommunalen Spitzenverbände (Niedersächsischer Landkreistag, Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund) zusammen. Zu Ihren Aufgaben gehören neben der Mitwirkung beim Bewertungsprozess von regional bedeutsamen Förderprojekten bei EFRE, ESF und ELER die Beratung der Ämter im Hinblick auf regional bedeutsame Themen und die Sicherstellung der regionalen Verteilungsgerechtigkeit des Fördermitteleinsatzes.

Für unsere Region hoffen wir, dass sich an dem Prozess zur Umsetzung der regionalen Handlungsstrategie viele Akteure aus der Region beteiligen werden. Und vor allem hoffen wir, dass die regionalen Handlungsstrategien deshalb die Wirkung tatsächlich entfalten werden, die ihnen die Landesregierung und die regionalen Akteure beimessen. Jeder kann durch seine Beiträge an diesem Entwicklungsprozess mitwirken – sei es durch Projektvorschläge, sei es durch Hinweise auf neue Entwicklungen der Region, die in der Handlungsstrategie noch nicht enthalten sein können. Denn das Ziel ist, dass die Handlungsstrategie immer die aktuellen Herausforderungen und Handlungsfelder in der Region widerspiegelt und allein schon wegen ihrer Aktualität und Problemnähe zu einem allseits anerkannten Handlungsinstrument wird.

E. Zusammenfassung

Die Region Weser-Ems ist sich ihrer positiven dynamischen Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten bewusst. Sie macht allerdings deutlich, dass es sich dabei um eine dynamische Entwicklung handelt, die von einem niedrigen Niveau ausgegangen ist. Nicht in allen sozioökonomischen Grunddaten nimmt Weser-Ems im landesweiten Vergleich gute Werte ein, unabhängig davon, dass es in der Region große regionale Disparitäten gibt. Auch Weser-Ems weist nach wie vor strukturschwache Regionsteile auf und steht in den konsolidierten Räumen vor teilweise besonderen strukturellen Herausforderungen.

Der Region ist bewusst, dass ihre Weiterentwicklung stärker denn je einer vernetzten regionalen Zusammenarbeit aller Akteure bedarf. Sie weiß, dass sie vor dem Hintergrund knapper werdender EU-Mittel und den Folgen der Schuldenbremse mehr denn je ihre Stärken im Sinne einer intelligenten Spezialisierung in einer wissensbasierten Gesellschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie nachhaltig schützen und ausbauen muss.

Darauf aufbauend hat sich die Region zum gegenwärtigen Zeitpunkt 12 strategische Ziele gesetzt.

1. Zukunftssicherung Bioökonomie u.a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
2. Zukunftssicherung der maritimen Wirtschaft u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
3. Zukunftssicherung der Energiewirtschaft
4. Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie z.B. Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region
5. Zukunftssicherung Tourismus u.a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards
6. Ansiedlung und Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute in den Bereichen hoher regionaler Systemkompetenz und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzwerkbildung
7. Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region

8. Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
9. Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO² - Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume
10. Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen
11. Bestmögliche Integration von geflüchteten Menschen und von EU-Zuwanderern in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt“
12. Ausbau und Modernisierung des kulturellen Erbes, auch zur Senkung des CO²-Verbrauchs

Die formulierten strategischen Ziele und deren regionale Erörterung zeigen, dass gerade der Ausbau der wissensbasierten Gesellschaft in Weser-Ems ein künftiges Leitziel sein wird. Weiter hat die Diskussion um die richtige strategische Ausrichtung verdeutlicht, wie wichtig die Förderung und Stärkung der KMU in allen in der Region vertretenen Branchen u.a. durch Wissensvernetzung ist. In den geführten Diskussionen wurde deutlich, wie sehr das regionale Bewusstsein dafür gewachsen ist, wirtschaftliches Wachstum in einen nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie zu bringen. Dies wird eines der Schwerpunktthemen der künftigen Regionalentwicklung sein.

Selbstverständlich wird sich die Region Weser-Ems wie alle vom demografischen Wandel betroffenen ländlichen Regionen in besonderer Weise den Herausforderungen des demografischen Wandels widmen. Dabei handelt es sich um eine Querschnittsaufgabe, die sich in fast allen Lebensbereichen der Regionalentwicklung auswirken wird. Allerdings wird sich die Region Weser-Ems dem Thema des demografischen Wandels in Form einer Doppelstrategie annehmen und annehmen müssen. Sie wird die Herausforderungen des demografischen Wandels nicht nur durch Problemlösungsstrategien bearbeiten, sondern sich auf weiteres Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung ausrichten und ausrichten müssen.

Anlage 1

Prozessbeteiligte Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems

AWO Bezirksverband Weser-Ems e.V.	Oldenburg
Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.	Osnabrück
DGB Bezirk Niedersachsen - Bremen - Sachsen-Anhalt	Hannover
ver.di - Fachbereich Gemeinden Weser-Ems	Oldenburg
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. Kreisverband Oldenburg-Ammerland	Hannover
Handwerkskammer Oldenburg	Oldenburg
Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim	Osnabrück
Handwerkskammer Ostfriesland	Aurich
Oldenburgische Industrie- und Handelskammer	Oldenburg
Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg	Emden
Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim	Osnabrück
Landwirtschaftskammer Niedersachsen	Oldenburg
Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg	Oldenburg
Hochschule Emden/Leer	Emden
Hochschule Osnabrück	Osnabrück
Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth	Oldenburg
Universität Osnabrück	Osnabrück
Universität Vechta	Vechta
Amt für Wirtschaftsförderung - Landkreis Ammerland - Wirtschaftsförderung/Kreisentwicklung - Landkreis Aurich - Wirtschaftsförderung - Landkreis Cloppenburg	Westerstede Aurich Cloppenburg
Wirtschaftsförderung - Landkreis Emden	Emden
Fachbereich Zentrale Aufgaben - Landkreis Emsland	Meppen
Wirtschaftsförderung - Landkreis Friesland	Jever
Wirtschaftsförderung - Landkreis Grafschaft Bentheim	Nordhorn
Wirtschaftsförderung, Tourismus und Beschäftigung - Landkreis Leer	Leer
Wirtschaftsförderung - Landkreis Oldenburg	Wildeshausen
Wirtschaftsförderung - Landkreis Osnabrück	Osnabrück
Wirtschaftsförderung - Landkreis Vechta	Vechta
Wirtschaftsförderung - Landkreis Wesermarsch	Brake
Wirtschaftsförderung - Landkreis Wittmund	Wittmund
Amt für Wirtschaftsförderung - Stadt Oldenburg	Oldenburg
Wirtschaftsförderung in Wilhelmshaven - Stadt Wilhelmshaven	Wilhelmshaven
WFO Wirtschaftsförderung - Osnabrück GmbH	Osnabrück
Wirtschaftsförderkreis Harlingerland e.V.	Wittmund
WLO Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Landkreis Oldenburg GmbH	Delmenhorst
Europabüro/europe direct Informationszentrum - Landkreis Osnabrück	Osnabrück
MCON	Oldenburg

Wissensvernetzung Weser-Ems 2020

Strategierat Bioökonomie	Osnabrück
Strategierat Energie	Oldenburg
Strategierat Maritimes	Leer
Wachstumsregion Ems-Achse e.V.	Papenburg
JadeBay GmbH Entwicklungsgesellschaft	Wilhelmshaven
Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.	Delmenhorst
Metropolregion Bremen - Oldenburg im Nordwesten e.V.	Delmenhorst
Wachstumsregion Hansalinie e.V.	Cloppenburg
Oldenburger Energiecluster OLEC e.V.	Oldenburg
NBank	Hannover

Mitglieder des Landtages aus der Region Weser-Ems

Landkreis Ammerland	Weser-Ems
Landkreis Aurich	Westerstede
Landkreis Cloppenburg	Aurich
Landkreis Emsland	Cloppenburg
Landkreis Friesland	Meppen
Landkreis Grafschaft Bentheim	Jever
Landkreis Leer	Nordhorn
Landkreis Oldenburg	Leer
Landkreis Osnabrück	Wildeshausen
Landkreis Vechta	Osnabrück
Landkreis Wesermarsch	Vechta
Landkreis Wittmund	Brake
Stadt Delmenhorst	Wittmund
Stadt Emden	Delmenhorst
Stadt Oldenburg	Emden
Stadt Osnabrück	Oldenburg
Stadt Wilhelmshaven	Osnabrück
Niedersächsischer Städte und Gemeindebund	Wilhelmshaven
Regionalbereich Weser-Ems Nord	NSGB
Regionalbereich Weser-Ems Süd	NSGB
Kreisverband Ammerland	NSGB
Kreisverband Aurich	NSGB
Kreisverband Cloppenburg	NSGB
Kreisverband Emsland	NSGB
Kreisverband Friesland	NSGB
Kreisverband Grafschaft Bentheim	NSGB
Kreisverband Leer	NSGB
Kreisverband Oldenburg	NSGB
Kreisverband Osnabrück	NSGB
Kreisverband Vechta	NSGB
Kreisverband Wesermarsch	NSGB
Kreisverband Wittmund	NSGB
Niedersächsischer Städtetag	
Weser-Ems Süd - Stadt Haren (Ems)	Haren

Weser-Ems Nord - Stadt Norden	Norden
Regionalrat Ostfriesland	Ostfriesland
3N Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe e.V.	Werlte
Agrar- und Ernährungsforum Oldenburger Münsterland e.V.	Vechta
Allgemeiner Wirtschaftsverband Wilhelmshaven	Wilhelmshaven
Wilhelmshavener Hafen- und Wirtschaftsvereinigung	Wilhelmshaven
Wachstumsregion Ems-Achse	Papenburg
OOWV - Trink- und Abwasserzentrum Oldenburg	Oldenburg
Region Ostfriesland e.V.	Norden
Regionales Projektmanagement INTERREG/EDR	Bad Neuschanz
Provincie Drenthe	NL - Assen
Provincie Fryslan	NL - Leeuwarden
Provincie Groningen	NL - Groningen
Gedeputeerden Economische Zaken van Noord-Nederland	NL - Groningen